

Das Graduiertenkolleg:

Das Göttinger DFG-Graduiertenkolleg 1507 „Expertenkulturen des 12. bis 16. Jahrhunderts“, das zum 01. April 2009 seine Arbeit aufnahm, erforscht die symbolischen Formen und die Träger von Expertenkulturen, welche die okzidentalen Gesellschaften prägten und prägen. Nicht erst seit dem Beginn der Moderne wurde das gesellschaftlich verfügbare Wissen zunehmend in Wissensbereiche ausdifferenziert. Bereits seit dem 12. Jahrhundert ging damit die Etablierung des „Experten“ als einem sozialen Typus einher, der unterschiedliche Wissensbereiche symbolisch repräsentierte und zugleich definierte. Die Position des Experten ergibt sich aus einem Wechselspiel fremder und eigener Zuschreibungen von Sonderwissen. Unter Expertenkulturen versteht das Kolleg solche Kulturen, an deren Konstitution Experten als Träger von Wissen maßgeblich beteiligt sind.

Das Kolleg geht von der Hypothese aus, dass die soziale Dynamik, die durch die Schaffung von Expertenkulturen in Gang gesetzt wurde, mentale Widerstände erzeugte. Je stärker die Menschen in ihrem alltäglichen Leben gezwungen waren, den von Experten verwalteten Wissensbeständen zu vertrauen, umso stärker tendierten sie dazu, den Experten zu misstrauen. Die unaufhebbare Ambivalenz von Systemvertrauen und Expertenkritik seitens der Nicht-Experten führte bis in die Gegenwart einerseits zur Erweiterung von Wissensbeständen, andererseits zur Ausprägung zeitkritischer Einheits-, Ganzheits- und Einfachheitsutopien.

Kontakt:
Graduiertenkolleg „Expertenkulturen des 12. bis 16. Jahrhunderts“
Heinrich-Düker-Weg 14
37073 Göttingen
GK-Expertenkulturen@uni-goettingen.de
Tel.: + 49 (0) 551 – 39 - 21230



Unterkunft „**Hotel Stadt Hannover**“:
Goetheallee 21, Tel.: + 49 (0) 551 547960

Tagungszentrum „**Neue SUB – großer Seminarraum**“:
Platz der Göttinger Sieben 1

Öffentlicher Abendvortrag „**ZHG – 002**“
Platz der Göttinger Sieben 5

Restaurant „**Cafe Botanik**“:
Unter Karspüle 1b

Restaurant „**Rialto**“
Weender Landstr. 3

Formlose Anmeldungen werden bis zum 8. Oktober 2012 im Koordinationsbüro entgegengenommen.

Deutsche Forschungsgemeinschaft  GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN



Symposium: Entwürfe einer besseren Welt
15.-16. Oktober 2012

DFG-Graduiertenkolleg 1507
„Expertenkulturen des 12. bis 16. Jahrhunderts“

ExpertenKulturen
des 12. bis 16. Jahrhunderts

Symposium: Entwürfe einer besseren Welt, 15. - 16. Oktober 2012

In einer technisierten und kleingliedrig ausdifferenzierten Gesellschaft gilt das Spezialwissen des Experten als unverzichtbar. Experten helfen, selbst die einfachsten Verrichtungen des Alltags zu meistern, sie tragen ihr Wissen zum Markt und verheißen, mit ihren speziellen Kompetenzen das Wesentliche zur Erklärung, ja zur Lösung aller möglichen Probleme beizutragen. Das seit 2009 bestehende Göttinger Graduiertenkolleg „Expertenkulturen des 12. bis 16. Jahrhunderts“ hat seine Arbeit der formativen Phase dieser epistemischen Vielfalt und der damit verbundenen Verbreitung von Experten gewidmet. Es war keineswegs erst die Geburt der Moderne oder gar die Ära der postindustriellen Gesellschaft, in der die soziale Rolle des Experten definiert wurde, sondern das spätere Mittelalter. Die Entstehung von Sonderkulturen der Kirche, des Hofes, der Stadt und der Wissenschaft waren zentrale Bedingungsfaktoren für die Emergenz des Experten.

Mit der Zuversicht, dass spezialisierte Wissensbereiche Wesentliches zum Bestand der *res publica* und zur Meisterung des Alltags beitragen, stieg allerdings auch der Unmut gegenüber Experten als den Trägern des Sonderwissens. Expertenkritik ist daher so alt wie ihre Tätigkeit selbst, ihre Ausprägungen reichen von den Unmutsäußerungen Einzelner bis zu gewalttätigen Entladungen, beispielsweise gegen gelehrte Ratgeber und Advokaten im Fürstendienst.

Falsch wäre es allerdings, in dieser Kritik eine rein retardierende oder gar negierende Kraft zu sehen. Eine der Arbeitshypothesen des Graduiertenkollegs ist, dass Expertenkritik kulturell schöpferisch ist, insofern sie am Anfang utopischer Einheits-, Ganzheits- und Einfachheits-Entwürfe steht. Während des Symposiums werden Spuren aus der Tradition des utopischen Denkens verfolgt. Sie können nämlich eine Vorstellung davon vermitteln, wie derlei „Entwürfe für eine bessere Welt“ aus dem zeitgenössischen Unbehagen gegenüber der epistemischen Kompliziertheit der Welt heraus zu erklären sind. Zu Wort kommen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener historischer Kulturwissenschaften aus Großbritannien, der Schweiz und Deutschland.

Montag, 15. Oktober 2012

13:30 Uhr:

Prof. Dr. Frank Rexroth

Einführung in das Symposium

14:00 Uhr:

Prof. Dr. Gerhard Dohrn-van Rossum

Neuerungsbewusstsein und

Fortschrittskonzepte seit dem Spätmittelalter

15:00 Uhr:

Pause

15:30 Uhr:

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Wissen über die Zukunft als Quelle der Legitimität

16:30 Uhr:

Dr. Matthias Roick

Lorenzo Valla und das unerreichte Rom: Eine humanistische Utopie

18:00 Uhr:

Öffentlicher Abendvortrag (ZHG 002)

Prof. Ananya Jahanara Kabir

Philologist of a Better World: The Postcolonial Novelist and the Command of Scientific Knowledge

20:00 Uhr:

Gemeinsames Abendessen Café Botanik

Dienstag, 16. Oktober 2012

9:00 Uhr:

Diskussion des Abendvortrags

9:30 Uhr:

Dr. des. Tilo Renz

Utopias Ort. Überlegungen mit Blick auf die Literaturgeschichte

10:30 Uhr:

Pause

11:00 Uhr:

Dr. Heiko Hartmann

Mittelalterliche Idealwelten im Spannungsfeld von Wissen und Nichtwissen und ihre Differenz zur neuzeitlichen Utopie

12:00 Uhr:

Prof. Dr. Udo Friedrich

Abschlussdiskussion und Schlussworte

Anschließend:

Gelegenheit zum gemeinsamen Mittagessen im Rialto

14:00 Uhr:

Prof. Dr. Gerhard Dohrn-van Rossum

Workshop: Technische Experten im Spätmittelalter - Merkmale, Marketing, Migrationen